

Exkursion des LK Philosophie (J11/12) zur FU Berlin



Am Freitag, 01. März 19, besuchten wir Schülerinnen und Schüler des LK Philosophie zusammen mit unserer Lehrerin Frau Dr. Ruschmeier den Philosophieprofessor Georg W. Bertram in seinem Institut an der FU. Vorausgegangen war eine gründliche Auseinandersetzung mit seinem 2018 erschienenen Werk „Was ist der Mensch? Warum wir nach uns fragen“.

In diesem Buch beschäftigt sich der Kultur- und Sprachphilosoph Bertram mit der anthropologischen Grundfrage, was der Mensch sei. Darüber hinaus versucht er zu klären, warum wir diese Frage überhaupt stellen. Das essenzielle Thema, um das es geht, ist die Selbstbestimmung. Bertram möchte das „klassische“ Bild, das wir von dem Begriff „Selbstbestimmung“ haben, revidieren. Klassische Selbstbestimmung bedeutet, dass wir uns an Bestimmungen festhalten und dadurch Stabilität aus uns heraus gewinnen. Doch daraus resultiert die Problematik, dass wir uns so der Welt gegenüber verschließen und nicht mehr offen für Veränderungen sind, und das würde Unfreiheit bedeuten. Dieses Problem löst Bertram mithilfe einer anderen Auffassung der Selbstbestimmung: Sie ist ein Prozess, bei dem wir Dinge immer wieder anzweifeln und kritisch hinterfragen, dies geschieht bei der Interaktion mit anderen, aber auch mit uns allein. Durch diesen Prozess, diese Bewegung, erstarren wir nicht und verharren nicht bei fixen Ideen und Vorstellungen. Zu diesen fixen Ideen gehört beispielsweise die, dass wir endgültige Antworten z. B. auf die Frage, was ein gelungenes Leben ausmache, finden werden. Diese Vorstellung müssen wir aufgeben. Doch auch bei dieser Definition der Selbstbestimmung können wir gewisse Sicherheiten gewinnen. Dies geschieht, wenn wir bestimmte Dinge immer wieder kritisch hinterfragen und sie dieser Kritik standhalten. Diese Überzeugungen sind zwar nicht unwiderruflich, doch die Selbstkritik sorgt für eine gewisse Sicherheit. Selbstbestimmung realisiert somit auch unsere Freiheit.

Freiheit fasst Bertram nicht als von Anfang an gegeben auf, sondern sie entsteht als Bewegung des sich Öffnens bzw. Umdenkens und muss gerade in repressiven Strukturen zunächst erkämpft werden. Die Bewegung des Öffnens entsteht beispielsweise bei einer Perspektivübernahme. Andere Perspektiven im Kontrast zu unserer eigenen zu sehen fordert uns und löst so Selbstbestimmung aus. Selbstbestimmung ist folglich ein sehr bedeutendes Thema in unserem Leben, dem wir mehr Beachtung schenken sollten.

Bertrams Buch und das Gespräch mit ihm haben uns sehr stark zum Nachdenken angeregt. Selbstbestimmung bzw. Selbstreflexion waren für einige bisher kein großes Thema, es war irgendwie ein Prozess, der unbewusst stattfand. Doch jetzt werden vermutlich viele von uns diesen Prozess ganz bewusst durchführen. Ich persönlich möchte mich auf jeden Fall aus Erstarrungen lösen. Weltoffenheit und Freiheit sind für mich sehr essenzielle Schritte auf dem Weg zur menschlichen Erfüllung, und diesen Weg möchte ich durch aktive Selbstbestimmung gehen. Man könnte also sagen, dass Bertrams Buch für mich ein bedeutendes Kunstwerk ist, das mir Impulse zu meiner Weiterentwicklung gegeben hat. (Kunstwerke wie Bücher, Bilder, Filme etc. spielen für Bertram eine große Rolle bei Klärung der Frage, was für jeden einzelnen eigentlich von Bedeutung ist und damit, als was für ein Mensch man sich jeweils verstehen will.)

Ich würde dieses Buch und das anschließende Gespräch auch künftigen Philosophiekursen empfehlen. Zunächst einmal ist es sehr verständlich geschrieben und auch die kleinen Zwischenzusammenfassungen helfen dem Leser sehr. Außerdem ist das behandelte Thema sehr interessant und für jeden persönlich relevant. Das Gespräch war gut geeignet, die wichtige Thematik des Buches zu vertiefen und weitere Facetten zu beleuchten. Mein Fazit ist also: Jeder philosophisch interessierte Mensch sollte dieses Buch lesen, in der Schule oder im privaten Bereich.

Marla Buchmann, J11